



Ausgabe: 8- 2025

# Blätter aus St. Georg



KUNSTHALLE

Fotos Michael M. Busse



MKG DSH



MARKTHALLE

# Gedenken an verstorbene Kinder:

Eine stille Einladung an alle, die an ein verstorbene Kind denken möchten.

**D**er Mariendom in St. Georg war im Juli erneut Ort einer besonderen Feier: Unter dem Titel „Binde deinen Karren an einen Stern“ fand dort eine Gedenkfeier für verstorbene Kinder statt. Keine typische katholische Liturgie, sondern ein berührendes, offenes Zusammenkommen von Menschen, die etwas verbindet – die Erinnerung an ein Kind, das gestorben ist.

Natürlich ist der Großteil der Gäste da, weil sie als Familie kürzlich ein Kind verloren haben. Aber auch Menschen, an die man im ersten Moment nicht denkt: Ein 78-jähriger Mann, der erst am Sterbebett seiner Mutter vor mehreren Jahrzehnten von zwei verstorbenen Geschwistern erfuhr, war gekommen. Eine über 80-jährige Frau erinnerte sich an ihren kleinen Bruder, der starb, als sie selbst noch ein Kind war. Eine Familie, die vor 25 Jahren eine stille Geburt erlebte, gab ihrem Kind im Rahmen der Gedenkfeier einen Namen und eine Pflegerin, die über mehrere Monate hinweg ein Kind bis zu dessen kürzlichen Tod begleitet hatte, war da – auch sie hatte einen Verlust zu verarbeiten.

Die Gedenkfeier bietet all diesen Geschichten einen Raum – ganz bewusst. Denn: Es ist egal, ob man Vater, Schwester, Nachbarin oder Wegbegleiterin ist. Der Verlust eines Kindes, gleich wie lange er zurückliegt und in welcher Verbindung man zu ihm stand, kann lebenslang nachwirken. Und ebenso lange darf das Erinnern dauern.

Organisiert wird die Feier von Astrid Sievers und Christiane Bente, beide tätig als Seelsorgerinnen im

Altonaer Krankenhaus bzw. im Kinderkrankenhaus Wilhelmstift. Sie erleben täglich, wie wichtig Gespräche, Gemeinschaft und Rituale in schweren Momenten sein können – und wie kraftvoll es sein kann, nicht allein zu sein.

Christiane Bente beschreibt den Unterschied zu anderen Trauerfällen so: „Wenn ein alter Mensch stirbt, erinnert man sich an das, was war. Wenn ein Kind stirbt, stirbt die Zukunft. Das, was hätte sein sollen, ist plötzlich weg. Das bringt alles durcheinander.“

Und doch: Die Gedenkfeiern sind keine düsteren Trauerveranstaltungen. Sie sind farbenfroh, leise und zugewandt. Bei der Gedenkfeier im Juli wurden bunte Windmühlen in den Domgarten gesteckt, auf denen goldene Herzen mit den Namen der Kinder stehen. Im Sonnenschein drehten sich die Windräder – ein Bild, das Gegensätze in sich vereint: Licht und Verlust, Bewegung und Stillstand, Hoffnung und Schmerz.

## **Ein Ort für alle – unabhängig von Konfession oder Geschichte**

„Niemand muss reden – aber alle dürfen“, sagen die beiden Seelsorgerinnen. Die Feiern sind klein und überschaubar, persönliche Gespräche sind möglich, aber nie verpflichtend. Der Rahmen ist offen für alle Glaubensrichtungen – und auch für Menschen ohne religiösen Hintergrund. Die zentrale Botschaft lautet: Jeder Mensch darf trauern. Und jeder Mensch darf erinnern.

Das macht diese Feiern so besonders: Sie nehmen den Druck, dem viele Trauernde im Alltag begegnen. Sie

## „Binde deinen Karren an einen Stern“ im Mariendom

sagen nicht: „Es ist doch schon so lange her“ oder „Es war doch nur ein ganz kleines Kind.“ Stattdessen schaffen sie einen Raum, in dem alles sein darf – auch jahrzehntealte Geschichten, auch stille Erinnerungen, auch Schmerz, der nie ganz verschwunden ist.

Viele, die kommen, tun dies zum ersten Mal – und erleben, dass die eigene Trauer Platz hat. Andere kommen wieder, regelmäßig oder sporadisch. Manche schließen sich später Trauergruppen an oder engagieren sich selbst ehrenamtlich, um andere zu begleiten. „Trauer verändert sich – aber sie vergeht nicht“, sagt Astrid Sievers. „Sie gehört zum Leben, und wenn wir ihr einen Ort geben, kann sie uns sogar helfen, wieder neue Schritte zu gehen.“

### Monatliches Totengedenken und Gesprächsrunden

Wer möchte, kann auch unabhängig von den großen Gedenkfeiern zum monatlichen Totengedenken kommen:

Jeden ersten Freitag im Monat, 15:00 Uhr, im Mariendom, mit anschließendem Austausch. Auch hier gilt: offen für alle, ohne Anmeldung, ohne Verpflichtungen. Einfach da sein, still oder im Gespräch.

### Ein stiller Dank – und ein Blick aufs Ganze

Natürlich: Die katholische Kirche steht – zu Recht – in der öffentlichen Kritik. Doch es lohnt sich, auch dorthin zu blicken, wo sie leise wirkt. Die Arbeit von Astrid Sievers und Christiane Bente zeigt: Es sind Menschen wie sie, die mitfühlen, begleiten und aushalten. Die da sind, wenn das Leben aus dem Gleichgewicht gerät. Und die zeigen, dass auch mitten im Schmerz Ge-

meinschaft entstehen kann. Diese Form von Seelsorge gibt es, weil es kirchliche Strukturen gibt. Es ist wichtig, das mitzusagen – ohne Kritik zu relativieren. Aber auch, ohne sie als einziges Narrativ stehen zu lassen. Denn dort, wo Menschen in ihrer Trauer Halt finden, braucht es nicht viel. Nur offene Türen. Und Menschen, die da sind, wenn sonst niemand mehr da ist. Wer also ein Kind betrauert – ob vor Tagen oder Jahrzehnten – ist herzlich willkommen.

### Im Dom. Im Gespräch. Im Erinnern.

Und vielleicht auch einmal im stillen Dank dafür, dass es solche Orte gibt.

Das nächste Gedenken für verstorbene Kinder findet am **Samstag, 13.12.2025, 11:00 Uhr** – am Vortag des „worldwide Candle lighting“ – am St. Marien-Dom statt. ■

### Bestattungshaus

Michael Fritzen



040 · 67 38 09 85

Tag & Nacht in guten Händen

Hansaplatz 8 · 20099 Hamburg  
[www.bestattungshausmichaelfritzen.de](http://www.bestattungshausmichaelfritzen.de)